

Editorial

Vera King



Vera King

Zentrales Anliegen dieses Schwerpunkts ist es, gesellschaftliche Veränderungen von Zeitverhältnissen mit Blick auf Kindheit und Jugend zu untersuchen. Zeit stellt auf unterschiedlichen Ebenen eine zentrale Dimension des Aufwachsens dar (vgl. *Brose u.a.* 1993). Bildung und biographische Entwicklung sind konstitutiv zeitgebundene prozessuale Veränderungen. Wie lange Kindheit oder Adoleszenz dauern, wie die Übergänge zur Jugendphase oder zum Erwachsenenstatus zeitlich gestaltet werden, wie viel Zeit Heranwachsenden zugestanden wird, um bestimmte Kompetenzen zu erlangen, oder welche Zeitpunkte für bestimmte Lernschritte als günstig erachtet werden – all diese verschiedenen Aspekte der zeitlichen Regulation von Lebensphasen und Generationsverhältnissen erweisen sich zugleich im historischen, kulturellen und sozialen Vergleich als überaus unterschiedlich. Gesellschaftliche Varianten und Veränderungen von Zeitverhältnissen sind in vielfältiger Weise mit jenen der Kindheit und Jugend verknüpft.

Welche Auswirkungen – so wird in den Beiträgen des Schwerpunktteils untersucht – haben insbesondere temporale Veränderungen wie Beschleunigung und damit verbundene Flexibilisierung für biographische Verläufe und Lebensentwürfe in Kindheit und Jugend? Soziale und technische Beschleunigung stellt ein folgenreiches Merkmal der Moderne dar (vgl. *Blumenberg* 1986; *Geißler* 1999). Die kulturelle „Beschleunigung des Erfahrungswandels“ (vgl. *Koselleck* 2000) wurde gesteigert durch die ökonomischen und politischen Veränderungen der mit der Globalisierung einhergehenden Prozesse, die in technischer Hinsicht mit einer raschen Zunahme von Mobilität und Kommunikationsgeschwindigkeit einhergingen (vgl. *Aubert* 2003; *Borscheid* 2004; *Rosa* 2005) und Flexibilisierung (vgl. *Sennett* 1998) verstärkten. Zeitverhältnisse haben sich dadurch weiter verändert; Zeit, wurde „selbst dynamisiert“ (*Nowotny* 1993, S. 11). Welche Folgen ergeben sich daraus für kindliche und adoleszente Entwicklung oder Identitätsbildung? Wie wirken sich diese Veränderungen auf Bildung, Sozialisation, auf kulturelle und individuelle Formen der Erfahrungsverarbeitung aus (vgl. *Dörpinghaus* 2009)? Wenn infolge dynamischer Akzeleration und Flexibilisierung die Orientierung am Längerfristigen tendenziell an Bedeutung verliert, verändern sich die Generationenbeziehungen. Technische und soziokulturelle Bedingungen transformieren sich zunehmend rascher mit Konsequenzen für

generationale Weitergabe. Dabei erscheint Schnelligkeit vielfach als unhintergehbare Erfolgs- und Überlebensstrategie im Konkurrenzkampf der globalen Märkte, aber auch der Selbstbehauptung der Einzelnen in institutionellen Kontexten (vgl. *Zeiber* 2009). Insofern sind soziale Ungleichheiten mit zeitlichen Ungleichheiten verknüpft. Dies zeigt sich etwa in den Verbindungen von sozialer Benachteiligung, Zeitverhältnissen und Erschöpfung in Familien (vgl. *Lutz* 2012), aber auch anhand der zeitlichen Aspekte in teils widersprüchlichen, auch ‚ungleichzeitigen‘ Wandlungen von Geschlechterverhältnissen.

So ergeben sich weitere, differenziert zu analysierende Facetten der Veränderung von Temporalität aus den Wandlungen von Geschlechterverhältnissen, die maßgeblich auch in zeitlichen Dimensionen beschrieben werden können. Im weiblichen Lebenslauf hat berufliche Zeit an Bedeutung gewonnen und in Relation zur ‚Zeit für andere‘ zugenommen. Normative Vorstellungen hinsichtlich der positiven Bedeutung der Zeiten von Vätern für Kinder haben sich verbreitet, während sich praktisch, wie rezente Studien zeigen, die Zeiten väterlicher Sorge nicht im selben Maße verändert haben. Männer wie Frauen wiederum sind infolge von Beschleunigungs-, Flexibilisierungs- und Entgrenzungsprozessen (vgl. *Jurczyk u.a.* 2009) in stärkerem Maße unter Zeitdruck geraten, sodass die Zeit für ‚Care‘, für familiäre Fürsorgebeziehungen knapper zu werden scheint oder neu gestaltet werden muss.

Die weitere Untersuchung der Auswirkungen veränderter Zeitverhältnisse in Kindheit und Jugend auf Bedingungen des Aufwachsens erscheint daher aus mehreren Gründen vielversprechend: Um Folgen für Kinder und Jugendliche, für Familien und Generationenbeziehungen einschätzen zu können, aber auch um die Vermittlungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen und individuellen Entwicklungen einschließlich der damit verbundenen Chancen und Risiken zu präzisieren (vgl. *King/Gerisch* 2009). Diese Aspekte werden im Schwerpunktteil des Hefts mit vier Beiträgen ausgelotet, die teilweise auch nationale Differenzen mit zum Ausdruck bringen.

Die Beiträge:

Die zentrale Bedeutung von Zeit für das Aufwachsen zeigt sich auch in der Zeitbasiertheit von Zuwendung, Fürsorge und Sorge. Soziale Beziehungen, im Besonderen auch die Eltern-Kind-Beziehungen, basieren auf der Gabe von Zeit, darauf, dass Eltern Zeit mit Kindern verbringen und sich auch auf die zeitliche Eigenlogik der Entwicklungen und Bedürfnisse kindlicher und adoleszenter Kinder einlassen. Zugleich sind Familien und Eltern-Kind-Beziehungen im Kontext von Beschleunigung, Flexibilisierung und Entgrenzung vielfach veränderten Anforderungen an zeitliche Gestaltung und Effizienz ausgesetzt. Mit den daraus resultierenden Widersprüchen und Konsequenzen für das familiäre Aufwachsen in Kindheit und Jugend befasst sich der Beitrag von *Vera King* und *Katarina Busch*.

Zeitaspekte familialer Sozialisation werden auch im Beitrag der Londoner Autorinnen *Julia Brannen*, *Valerie Wigfall* und *Ann Mooney* über die Sichtweisen von Söhnen auf die Zeit mit ihren Vätern thematisiert. Ihre Ausführungen gehen auf eine intergenerational ausgerichtete Studie zurück, bei der die Forscherinnen untersucht haben, wie Jungen und junge Männer britischer, irischer und polnischer Herkunft ihre Väter, deren Ausgestaltung von Vaterschaft und Väterlichkeit erleben. Zeit wird dabei auf drei Ebenen thematisiert. Analysiert wird einmal die Zeit, die Söhne mit ihren Vätern alltäglich verbringen, zweitens die Bewertung der mit Vätern gemeinsam verbrachten Zeit durch die Söhne, drittens werden die Perspektiven und das Erleben der Söhne bezüglich der (Zeit

der) väterlichen Erwerbstätigkeit einbezogen. Dabei geht es wiederum um (alltäglich) lange Zeiten väterlicher Abwesenheit, aber auch um ansteigende Verdichtung und Unsicherheit von Erwerbstätigkeit, wie sie die Söhne, vermittelt auch über Stress und Zeitdruck ihrer Väter, wahrnehmen. Anhand von zwei Fallbeispielen werden Chancen der Veränderung ‚hegemonialer Männlichkeit‘ mit Bezug auf Modelle von Väterlichkeit und Zeiten väterlicher Fürsorge diskutiert.

Erhellende Einsichten in biographische Implikationen veränderter Zeitverhältnisse bietet weiterhin *Herwig Reiters* Untersuchung der Folgen marktwirtschaftlich induzierter Beschleunigung in Osteuropa. In den ehemals ‚sozialistischen‘ Ländern Osteuropas haben sich sowohl temporale institutionelle Rahmenbedingungen als auch das Alltagsleben in seinen zeitlichen Dimensionen grundlegend verändert. Anhand der Fallstudie eines litauischen Jugendlichen im Übergang in die Arbeitswelt thematisiert der Beitrag von *Reiter*, wie sich verschiedene Facetten von Beschleunigungserfahrungen in einer biographischen Darstellung exemplarisch zum Ausdruck bringen. Aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen entwickelt der Autor weiterführende Thesen über die möglichen Auswirkungen neo-kapitalistischer Beschleunigung auf Jugendliche.

Carmen Leccardi untersucht Zukunftsentwürfe und biographische Strategien junger Männer und Frauen vor dem Hintergrund gegenwärtiger Beschleunigungserfahrungen. Jugendliche sehen sich, so die Autorin, zunehmend mit gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Ungewissheiten konfrontiert und mit der durch beschleunigten sozialen Wandel gespeisten Erfahrung einer in fast allen Belangen schwer antizipierbaren oder planbaren Zukunft. Sie vergleicht aus dieser Sicht die sog. Generation der Baby-Boomer mit der Generation des neuen Jahrhunderts. Die Autorin geht davon aus, dass die Tendenz zur zeitlichen Entstrukturierung von Lebensphasen (einschließlich des Übergangs in soziale Positionen von Erwachsenen) sowie die Erfahrung fortlaufend raschen Wandels mit zu einer Flexibilisierung von Lebensentwürfen und zu Zeitkonstruktionen führen, die zunehmend *situativ* ausgerichtet werden, um künftige Optionen offenhalten zu können.

Die Beiträge zeigen, dass Veränderungen, Risikopotenziale und Chancen in Kindheit und Jugend mit gewandelten Zeitverhältnissen verbunden sind. Ambivalenzen der Veränderungen von Temporalität sind dabei gleichermaßen im Auge zu behalten wie auch Widerstände und Widersprüche, Ungleichzeitigkeiten und mehrdimensionale Verarbeitungsformen im Kontext veränderter Zeiten.

Literatur

- Aubert, N.* (2003): *Le culte de l'urgence*. – Paris.
- Blumenberg, H.* (2001): *Lebenszeit und Weltzeit*. – Frankfurt a.M.
- Borscheid, P.* (2004): *Das Tempo-Virus. Eine Kulturgeschichte der Beschleunigung*. – Frankfurt a.M.
- Brose, H.-G./Wohlrab-Sahr, M./Corsten, M.* (1993): *Soziale Zeit und Biographie*. – Opladen.
- Dörpinghaus, A.* (2009): *Bildung und Zeit: Über Zeitdispositive und Lebenszeitregime*. In: *King, V./Gerisch, B.* (Hrsg.): *Zeitgewinn und Selbstverlust*. – Frankfurt a.M., S. 167-182.
- Geißler, K.* (1999): *Vom Tempo der Welt – und wie man es überlebt*. – Freiburg.
- Jurczyk, K./Schier, M./Szymenderski, P./Lange, A./Voß, G. G.* (2009): *Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie*. – Berlin.
- King, V./Gerisch, B.* (2009) (Hrsg.): *Zeitgewinn und Selbstverlust. Folgen und Grenzen der Beschleunigung*. – Frankfurt a.M.
- Koselleck, R.* (2000): *Zeitschichten*. – Frankfurt a.M.
- Lutz, R.* (Hrsg.) (2012): *Erschöpfte Familien*. – Wiesbaden.

- Nowotny, H.* (1993): *Eigenzeit. Entstehung und Strukturierung eines Zeitgefühls.* – Frankfurt a.M.
- Rosa, H.* (2005): *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne.* – Frankfurt a.M.
- Sennett, R.* (1998): *Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus.* – Berlin.
- Zeiber, H.* (2009): Kindheit zwischen Zukunftserwartungen und Leben in der Gegenwart. In: *King, V./Gerisch, B.* (Hrsg.): *Zeitgewinn und Selbstverlust.* – Frankfurt a.M., S. 223-241.